

A3 Kirche ohne Angst – Macht teilen, Vielfalt leben, Seelsorge stärken.

Antragsteller*innen:

Tagesordnungspunkt: 1. Anträge

Antragstext

1 Als KJG sehen wir eine unserer Kernaufgaben darin, Anliegen von Kindern,
2 Jugendlichen und jungen Erwachsenen aufzugreifen und sie zu befähigen, sich in
3 der Kirche zu vertreten.^[1] Wir schaffen Möglichkeiten, Fragen zu stellen und
4 Meinungen zu vertreten. Wir geben Halt und Orientierung und wir begleiten junge
5 Menschen. So ist KJG Kirche.

6 Die KJG teilt den kirchlichen Grundauftrag, Menschen zu unterstützen, gerade
7 diejenigen in Krisensituationen oder mit Fragen und Zweifeln.^[2] Anliegen und
8 Ärgernisse junger Menschen sind Zeichen der Zeit und bedürfen der Reflektion vor
9 dem Evangelium.

10 Als junge Christ*innen erleben wir jedoch, dass es in unserer Kirche auch heute
11 noch eine Kultur der Verurteilung und somit der Angst gibt. Gerade im Kontext
12 der Lebensführung und Sexualmoral gibt es tabuisierte, stigmatisierte und
13 angstbesetzte Themen. Welche Themen eingebracht werden dürfen, ohne verurteilt
14 zu werden oder persönliche oder institutionelle Konsequenzen fürchten zu müssen,
15 ist eingeschränkt. Eine offene Auseinandersetzung, genauso wie eine
16 wertungsfreie Seelsorge, ist dadurch auch innerhalb unserer KJG-Strukturen
17 erschwert.

1. Machtstrukturen abbauen – Partizipation stärken

19 Trotz der vielen wichtigen Bemühungen der letzten Jahre, müssen wir klarstellen,
20 dass missbrauchsanfällige und verletzende Machtstrukturen Teil kirchlicher
21 Normalität sind. Strenghierarchische Machtgefälle, mangelnde Transparenz und
22 fehlende Mitbestimmungsmöglichkeiten für Lai*innen, besonders für junge
23 Menschen, sind nach wie vor ein großes Problem.

2. Tabuisierung und Angstkultur überwinden

25 In der katholischen Kirche gibt es weiterhin Themen, die mit Angst und
26 Tabuisierung belegt sind. Dazu gehören vor allem Fragen der Sexualmoral.

27 Diese Kultur verhindert leider an vielen Orten, dass Menschen dringend
28 gewünschte Seelsorge in Anspruch nehmen, da sie sich in ihren existentiellen
29 Fragen weder verstanden noch ernstgenommen fühlen. Gleichzeitig zeigt die
30 bereits existierende wertvolle Arbeit offener und queersensibler
31 Seelsorger*innen, dass der Bedarf nach einer Pastoral die zuhört definitiv
32 vorhanden ist.

33 **3. Kirche für Menschen, nicht für das kirchliche Lehramt**

34 Die Grundvollzüge der Kirche verlangen von ihr, keinen Menschen abzuweisen, der
35 ihrer Hilfe bedarf. Die katholische Kirche neigt jedoch nach wie vor dazu,
36 Menschen zu maßregeln, zu verurteilen und auszuschließen. Insbesondere in Fragen
37 von Queerness, Scheidung oder Schwangerschaftskonflikten werden Menschen subtil
38 oder explizit verurteilt. Diese Haltung verhindert, dass Kirche als Anlaufstelle
39 für Seelsorge in Frage kommt. Darüber hinaus verhindern veraltete Regeln wie
40 beispielsweise zu Verhütung und safer sex, dass Kirche in anderen ethischen
41 Fragen ernstgenommen wird.

42 **Als KJG fordern wir daher:**

- 43 • **Beschlüsse und angedachte Ideen des Synodalen Weges müssen zügig und**
44 **konsequent umgesetzt werden.** Darüber hinaus ist vor allem an den Themen
45 rund um Macht und Sexualmoral weiter zu arbeiten – in jedem einzelnen
46 Bistum, gemeinsam in der Synodalkonferenz und in der Weltkirche.

- 47 • **Macht ist zu teilen und partizipative Strukturen sind auf allen Ebenen zu**
48 **stärken.** Dazu gehören verbindliche Mitbestimmungsrechte und -strukturen
49 für Lai*innen, insbesondere für junge Menschen, in allen
50 Entscheidungsprozessen. Damit einhergehend müssen autoritäre Führungsstile
51 dringend abgelegt werden. Hierbei wurden in den letzten Jahren viele gute
52 Ansätze geteilter Leitung erprobt. Einige weitere, beispielsweise in
53 Orden, sind seit Jahrhunderten gängige Praxis. Von diesen gilt es zu
54 lernen.

- 55 • **Kirchliche Verantwortungsträger*innen müssen eine Haltung etablieren, die**
56 **unterstützend statt (ver)urteilend ist.** Dass beispielsweise Segensfeiern
57 für gleichgeschlechtliche Paare in vielen Diözesen stillschweigend
58 geduldet werden, ist ein erster Schritt, bei dem nicht stehen geblieben
59 werden darf. Eine solche Duldung bietet weder für Mitarbeiter*innen, noch
60 für Personen, die sich eine Begleitung von kirchlicher Seite erhoffen,
61 sichere Räume. Stattdessen braucht es Unterstützung wie beispielsweise
62 durch Fortbildungsformate für Haupt- und Ehrenamtliche, vor allem in den
63 Themen Machtkritik, Partizipation und den Umgang mit Vielfalt.

- 64
- 65 • **Das kirchliche Arbeitsrecht darf unliebsame, aber demokratische Meinungen**
66 **nicht weiter sanktionieren.** In seiner aktuellen Fassung besteht die
67 Möglichkeit, die freie Äußerung von Meinungen durch Mitarbeitende die
68 außerhalb des erlaubten katholischen Meinungskorridors liegen mit
69 Kündigungen zu sanktionieren. Zudem ist für uns klar, dass die Drohung
70 eventueller Förderungsstreichungen kein Mittel eines freien und offenen
Diskursraumes ist.

 - 71 • **Es braucht ein Ende der Angstkultur auch bei Stellenbesetzungen,** z.B. bei
72 geistlichen Verbandsleitungen, bei Lehrkräften und in der akademischen
73 Theologie. Das Missio-Verfahren für Religionslehrkräfte und das Nihil
74 obstat-Verfahren für Theologieprofessor*innen braucht transparente
75 Richtlinien, die keinen Zusammenhang mit kirchengenehmer Lebensführung
76 haben dürfen. Theologische Forschung, Verkündung und Lehre braucht die
77 Bandbreite der Menschen und des Lebens, um sich weiterzuentwickeln und
78 zukunftsfähig zu sein.

 - 79 • **Die Kirche muss sich auf ihre Kernaufgabe besinnen: Seelsorge und**
80 **Unterstützung.** Statt moralischer Bewertung braucht es Empathie, Zuhören
81 und konkrete Hilfe. Gerade in Kontexten von Seelsorge, Katechese und
82 kirchlicher Bildungsarbeit muss deutlich werden, dass alle Themen offen
83 und ohne Angst vor Sanktionen oder Stigmatisierung besprochen oder
84 kritisch hinterfragt werden können. Hierfür müssen Angebote und Formate
85 ausgebaut und immer wieder mit Teilnehmenden auf ihr Anliegen hin
86 reflektiert werden.

 - 87 • **Ehrenamtliche wie hauptberufliche Mitarbeiter*innen müssen die**
88 **unterstützende Haltung sichtbar machen,** z.B. in geschlechterinklusive
89 Sprache oder mit queerfreundlichen Bannern, mit kostenlosen
90 Verhütungsmitteln in caritativen Einrichtungen oder mit Beratungsangeboten
91 zu Schwangerschaftskonflikten. Nur so können Unterstützung Suchende nach
92 Jahrzehnten der Tabuisierung wissen, dass sie mit ihren Fragen Raum
93 finden.

 - 94 • **Wenn vermeintliche lehramtliche Gewissheiten bereits seit Jahrzehnten**
95 **großes Leid verursachen, muss dieses Lehramt angepasst werden.** Dass dies
96 möglich ist, hat sich historisch mehrfach erwiesen.

97 Die KjG steht für eine Kirche, die Menschen in ihrem Leben unterstützt. Wir
98 rufen alle Verantwortungsträger*innen in der Kirche auf, unsere Forderungen
99 ernst zu nehmen und gemeinsam mit uns an einer Kirche zu arbeiten, die von
100 Zuhören, Offenheit und Barmherzigkeit geprägt ist.

101 [\[1\]](#) Siehe Grundlagen und Ziele

- 102 [\[2\]](#) Unter anderem siehe Die deutschen Bischöfe: In der Seelsorge schlägt das
103 Herz der Kirche, 2022. Oder Benedikt XVI: Deus Caritas est, 2005.